

Krieg und Frieden im Nahen Osten : eine Stellungnahme des Schweizerischen Friedensrates

Autor(en): **Schweizerischer Friedensrat**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf rassistische, religiöse und nationalistische Überheblichkeit und die Achtung vor der kulturellen Eigenart der islamischen Welt.

Ausserdem halten wir es für notwendig, dass der Staat Israel in Solidarität mit den arabischen Staaten allen Einmischungsversuchen imperialistischer nicht nahöstlicher Mächte und Interessengruppen entgegentritt.

Die Nahostkrise steht in engem Zusammenhang mit dem Vernichtungskrieg, der von den USA in Vietnam geführt wird, und mit dem Militärputsch in Griechenland. Die Nahostkrise muss ebenfalls im Zusammenhang mit dem gesehen werden, was 1965 in Santo Domingo und in Indonesien geschah. Sie ist ein Beweis dafür, dass die konservativen Mächte in der ganzen Welt sich den Befreiungsbewegungen der Völker widersetzen.

Für den Frieden im Nahen Osten arbeiten heisst, sich für die Beendigung der USA-Intervention in Vietnam einzusetzen.

Wir bitten die Kirchen, diese Zusammenhänge nicht zu übersehen. Wer zu Vietnam und Griechenland schwieg und schweigt, hat kein Recht, zu den Fragen des Nahen Ostens zu reden.

Alle Christen sollten ihre Verpflichtungen erkennen, den Flüchtlingen in den arabischen Ländern beizustehen.

4. Juli 1967

(*Telegraphisch am 5. Juli 1967 an die Vollversammlung der Vereinten Nationen abgesandt.*)

Krieg und Frieden im Nahen Osten

Eine Stellungnahme des Schweizerischen Friedensrates

Solange die Waffen Leid und Tod, Vernichtung und Angst über den Nahen Osten brachten, schwieg der Schweizerische Friedensrat, überzeugt, dass militärische Gewalt keine Probleme löst, sondern höchstens momentane Gefahren bannt oder Ausgangslagen verändert. Das hinderte und hindert ihn aber nicht an den Feststellungen, dass das Lebensrecht des Volkes Israel nicht angetastet werden darf und dass auch bei wohlwollendstem Verständnis für die menschlichen, politischen und wirtschaftlichen Probleme der arabischen Staaten ihre Hasspropaganda und die provokatorischen Handlungen nicht zu rechtfertigen sind. Ebenso deutlich muss die schwere Mitverantwortung der Weltmächte und vieler Mittel- und Kleinstaaten (darunter leider auch die Schweiz) festgehalten werden, die durch Lieferungen von Waffen und kriegswichtigem Material aller Art und in masslosen Quantitäten den Krieg im Nahen Osten vorbereitet und gefördert haben, ohne einen auch nur annähernd gleichwertigen Beitrag zur Zusammenarbeit und Versöhnung, zum gegenseitigen Verständnis und zum Interessenausgleich zu leisten.

Geschichtlich und menschlich eher mehr mit Israel verbunden, hofft der Schweizerische Friedensrat, dass sein Volk und seine Staatsmänner sich in allen Verhandlungen zu einer mass- und verständnisvollen Politik durchringen können. Von einem militärischen Sieger muss man Menschlichkeit und

Grossmut erwarten, die sich in kurzfristigen und weitsichtigen Lösungen in bezug auf die Behandlung der Gefangenen, der Bevölkerung besetzter Gebiete, der Flüchtlinge und auf die Ansprüche gegenüber dem Besiegten äussert. Es ist auch zu fragen, ob vermehrtes Verständnis für die arabischen Staaten und ihre Probleme ihren Führern nicht helfen könnte, neuen Lösungen und Auffassungen zugänglich zu sein, die Frieden und Stabilität versprechen.

Aus dieser Sicht ruft der Schweizerische Friedensrat mit vielen andern Organisationen auf, jene Hilfsaktionen und Hilfswerke tatkräftig zu unterstützen, die die Berücksichtigung sowohl der israelischen als auch der arabischen Kriegesopfer vorgesehen haben, die sich einer Gesinnung der Partnerschaft anstelle althergebrachter Wohltätigkeit verpflichtet wissen und die sich über Erfahrung und Fachleute ausweisen können. Jenen Schweizern, die sich durch persönliche Bindung oder religiöse Verpflichtung in besonderer Weise Israel verantwortlich fühlen, muss gesagt sein, dass jede einseitige Hilfe für Israel die psychologische und wirtschaftliche Spannung im Nahen Osten steigert und auf lange Sicht nicht im Interesse Israels liegt.

Frieden im Nahen Osten setzt möglichst viele menschliche Beziehungen zwischen Israelis und Arabern voraus. Wem es gelingt, in seiner Wohnung oder an einem Konferenzort, in einem Studienzentrum, in einem internationalen Arbeitsdienst oder bei vielen andern Gelegenheiten Angehörige Israels und der arabischen Staaten zu Gesprächen und menschlichen Kontakten oder gar zu einer Zusammenarbeit zu bringen, leistet damit einen sichtbaren Beitrag zur Versöhnung, der für die Zukunft nicht vergeblich sein könnte. Gewiss wurde in dieser Richtung von allen Seiten – Friedensorganisationen, Kirchen, Berufsverbände usw. – in den letzten zwei Jahrzehnten viel zu wenig getan.

Abschliessend erlaubt sich der Schweizerische Friedensrat, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Schauplätze grässlichen Blutvergiessens, wie Vietnam, Yemen oder Nigerien zu lenken, auf denen die Waffen trotz zahlreicher Bemühungen noch nicht zum Schweigen gebracht wurden. Echte Friedensarbeit kann sich nie nur auf einen einzelnen Konflikt konzentrieren, sondern muss immer auf die Versöhnung zwischen allen Menschengruppen ausgerichtet sein.

Schweizerischer Friedensrat

(Dachorganisation neutraler und religiöser Friedensorganisationen)

Anatol Rapoport (USA) / Neue Linke und Macht-Elite

Amerikanische Erfahrungen

Dieser Beitrag von Anatol Rapoport stellt den zweiten Teil eines bisher nicht publizierten Manuskripts dar: «Have the Intellectuals a Class Interest?» Im ersten Teil entwickelt der Autor, der sich selbst als nichtmarxistischen Radikalen bezeichnet, die These, nicht sämtliche Ideologien und nicht jede Form von Klasseninteressen liessen sich durch unmittelbare Zuordnung auf ökonomische Positionen bestimmen. Die drei in der amerikanischen Gesellschaft gegenwärtig vorherrschenden ideologischen Strömungen, der extreme Rechtsradikalismus, eine sich liberal gebende Mittelklasse-Ideo-